

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 23

Artikel: Jedes Dorf ist eine Welt
Autor: Hess, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine halbe Stunde später war in der kleinen Stube hinter dem Laden eine gar zufriedene Gesellschaft versammelt. Die Abendsonne, welche das Lädchen verlassen, warf nun ihre paar letzten Strahlen zum Hoffensterchen herein, gerade über den Tisch hin, an welchem die Kinder und die Alten saßen und gar angelegentlich mit ihren Zinnlöffeln einer mächtigen Schüssel Reisbrei zusprachen.

Das ging so eine gute Weile fort; gesprochen wurde nichts; nur mit der Zeit blieb ein Löffel nach dem andern aus, und der Besitzer desselben sank mit einem tiefen Seufzer vorüber undbettete das schwankende Köpflein entweder auf den Arm oder auf den harten Tisch. Zuletzt lagen sie alle um die Schüssel herum mit rot glänzenden Wangen und offenen Mäulchen, überwältigt von dem nie gekannten Gefühl vollkommenen Sattseins.

Frau Lisett aber schüttete den ansehnlichen Rest des Breies auf einen Teller, und als der Töpfer mit einem freudigen: „Gelt, das ist für meine Bimbel?“ danach greifen wollte, meinte die Frau in etwas unsicherem Tone:

„Ich möcht's ihr heut selber bringen — ich bin dem Tier eine Freundschaft schuldig —“

Und sie traten hinaus in die dämmerige, menschenleere Gasse.

Die auf der Treppe des Töpferheims sitzende Käze ließ sich den Brei mit einem Behagen schmecken, das dem der Kinder nicht nachstand, und die beiden Menschen sahen ihr, wie in Gedanken versunken, eine Weile zu; dann sagte die Lisett, dem Manne einen Stoß versetzend:

„Aber du, Sepp, so freu' dich doch, was haben wir erlebt!“

„Ja,“ nickte er, seine Käze streichelnd, „alles satt, alles satt, und meine Sachen in der Sonne — nur — es ist fast zu viel, Lisettle,“ murmelte er, und sein Gesicht nahm einen seltsam ängstlichen Ausdruck an, „am End' kommen mir jetzt keine Ideen mehr, am End' lassen sie mich jetzt im Stich —“

Sie lachte übermütig auf:

„Alter Sepp, erst recht müssen sie jetzt kommen — und uns reich machen, und im ganzen Land soll's heißen, dem Sepp seine Ideen —“

Er legte ihr heftig erschrocken die Hand auf den Mund:

„Psst, nichts berufen, nicht Gott versuchen — du wirst sie mir verscheuchen mit deinem Lachen, du wirst sie mir alle davonjagen — was meinst denn? Es kommt nie eine, wenn ich's möcht' oder erwart'; ich muß klein sein, das haben sie gern, ich muß tun wie Matthäi am letzten —.“ Und er schlurste sein Trepplein hinauf, als seien ihm alle Glieder gebrochen, und ächzte und stöhnte, daß es zum Erbarmen war.

„Das lockt sie,“ nickte er der Jugendfreundin zu, „das ist ihnen wie Speck den Mäusen, da kommen sie aus allen Ecken! aber nur nicht übermütig tun, nur nicht meinen, man könnt' was — das vertragen sie all miteinander nicht.“

Und leise auftretend, als fürchte er, die bösen Geister, die da lauerten, zu wecken, verschwand der Töpfer in seinem Heim und machte sachte die Tür hinter sich zu.

Jedes Dorf ist eine Welt,
liebt sein Fetzchen Himmelszelt,
zieht ringsum den Zauberstrich,
fürchtet Gott und brüstet sich.

Kirchturmhelm ragt neugierkühn
über dunkles Obstbaumgrün.
Mächt'ge Firste trotzen breit
fremdem Neid und Sturm der Zeit.

Bauerngärten, leicht umhagt
blühn und fruchten unverzagt.
Auf der Hofstatt Kinderspiel
Fahrt nach engbegrenztem Ziel!

Ueber Feldern braust der Wind.
Ernten ruh'n in Scheu'r und Spind.
Bauern schirmen ihre Welt,
Gottes Huld anheimgestellt. Jakob Hess

Jedes Dorf
ist eine Welt
